

## **Reisebericht über die Vereinsreise des Reformierten Frauenvereins Aesch-Pfeffingen vom 8. Mai bis 15. Mai 2023**

Von einer Festung, die nie eingenommen wurde, über einen 1000 jährigen Teppich, der zum Weltdokumentenerbe gehört, führte uns unsere Reise auf eine englische Insel, die vom Vermögen der Millionäre lebt.

Das wäre kurz gefasst das Motto über 8 wundervolle Tage, die wir zusammen im Rahmen der „Vereinsreise Ref. Frauenverein Aesch-Pfeffingen“ erleben durften.

Drei Jahre bangten wir in Vorfreude, da Corona den Beginn immer weiter vor sich herschob. Nun war es am heutigen Montag, den 8. Mai 2023, 7.45 endlich soweit.

### **Montag, 08. Mai 2023**

7.30 Uhr rollten schon die ersten Koffer auf den Pausenplatz des Schulhauses Neumatt. Nach herzlicher Begrüssung, Verstauen des Gepäcks suchte man die vorbestimmten Plätze.

Spannend! Wer sitzt hinter, vor oder gar neben mir?

Es geht los und unser Fahrer, Luis, stellt sich vor. Ein liebenswerter Portugiese, der in portugiesisch-schweizer deutschem Mischdialekt bald diverse Deutungsmöglichkeiten seiner Ausdrücke offenlässt.

Die Chefin lobt die Pünktlichkeit der Teilnehmer und so haben wir in Windeseile die Schweiz verlassen und stellen auf der französischen Seite fest, wir sind fast alleine auf der Strasse. Was ist los? Irgendwer erinnert sich, es ist 8. Mai, der Jahrestag der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde der Deutschen 1945. Und das feiern die Franzosen. So ist ein flottes Vorwärtskommen garantiert. Auf dem Monitor sehen wir als Fahrgeschwindigkeit immer 100 km/h, was zeigt, dass Luis Tempomat gesteuert fährt. Über Belfort, Dole, Beaune sind wir kurz nach 13 Uhr in Auxerre.

Ein Besuch in der Kathedrale.

Im Eingangsbereich sind die filigran gestalteten Figuren in menschlicher Reichweite völlig zerstört. Das ist das Ergebnis des Bildersturms während der Reformation. Der Zustand wurde belassen.

Unterwegs macht uns Sabine auf die weitausladende flache Landschaft aufmerksam. Weizenfelder, soweit das Auge reicht. Genannt „Der Brotkorb Frankreichs“.

Luis macht uns auf zwei Haarnadel-Spitzen am Horizont aufmerksam, die Silhouette von Chartres.

Das Hotel ist die Wucht. Über endlos verwinkelte Gänge finden wir unsere Zimmer. Ich fühle mich wie im Vorzimmer von Ludwig XIV.

Wir werfen einen Blick in die berühmte Kathedrale. Der Chor ist hell erleuchtet und strahlt bereits in der neu aufgemalten Farbenpracht einer Farbgebung, die im Laufe der Jahre auch auf das jetzt noch düstere Hauptschiff übertragen werden soll. Das berühmte Labyrinth ist unter Stühlen versteckt.

Nachtessen mit gedämpftem Seefisch unter Kartoffelschaum.

## Dienstag, 09.Mai

Laut Plan soll uns heute Monet verzaubern. Momentan aber ärgert uns erst einmal Petrus. Es seift uns beim Kofferverstauen ordentlich ein. Das Sauwetter begleitet uns bis Giverny. Wir trösten uns mit der Hoffnung, alle uns störenden Touristen blieben im Bett. Weit gefehlt, der Busparkplatz quillt über.

Luis versucht, den Eintritt zu organisieren. Unter tief gehaltenen Regenschirmen wandern wir von Einlasstor zum nächsten. Keiner will uns reinlassen. Wir sind dem Goodwill einiger um Vormacht eifernder Damen ausgeliefert. Selbst Luis beisst mit seinem portugiesischen Charme auf Granit.

Als wir endlich drin sind, ist alles vergessen und wir geniessen die Farbenpracht der üppigen Blumenbeete, die bekannten Seerosen Teiche, auf deren Brücke jeder einmal fotografiert werden muss und werden durch das Privathaus des Malers geschoben.



Weiter geht`s nach Caen, es ist wieder Stadtführungswetter.

Ein gutaussehender, perfekt deutschsprechender Anfangsfünfziger führt uns durch die ehrwürdige Stadt an Pulverturm und Kathedrale vorbei über den Marktplatz, wo uns Ludwig XIV. bei Annäherung den Hintern zudreht.



In der von Wilhelm dem Eroberer gestifteten Abteikirche hören wir von den Freveltaten der Calvinisten, die die Gebeine des Herzogs vernichteten, sodass heute nur Beinfragmente des Herrschers unter der mächtigen Marmorplatte liegen.

Leider rennt die Zeit davon, sodass wir uns sputen müssen, zur vereinbarten Zeit am Bus zu sein. Wir schaffen das.

Wir fahren zum Hotel, für 2 Nächte.

Das Menu habe ich leider nicht notiert, ich neige zur Wette, es war Fisch mit Kartoffelbrei, wenn nicht, hätte ich es als rühmliche Ausnahme vermerkt

## **Mittwoch, 10. Mai**

Wir verschlafen, Ich hatte den Lautsprecher am Wecker ausgeschaltet,

Im Frühstücksraum regiert das Chaos. Die beiden Kaffeemaschinen sind ausgefallen, eine hat keine Milch, die zweite ist voll Kaffeesatz.

So drehe ich um und hole nach, was vorher nicht erledigt werden konnte.

Wir brauchen 2 Std. bis Bayeux.

Annamarie holt Eintrittskarten und legt den Betrag aus. Danke.

Wir laufen, vom Audioguide geführt, langsam die gestickten Szenen ab und verstehen endlich, welche umfangreiche Botschaft in den farbigen Nadelstichen versteckt ist. Grossartig!!!



Nach dem obligaten Schauer besichtigen wir die Kathedrale und weiter ging's nach Arramanche les Bains.

Dort landeten am 6. Juni 1944 die Alliierten und errichteten einen in der Nordsee schwimmenden Hafen als Logistik Center für die weiteren militärischen Operationen.

Wir verteilen uns in die einladenden Fischbeizen und testen diverse Meeresspezialitäten.

Einige spazieren am Kai entlang und beobachten die anrollende Flut, andere informieren sich im Museum über die Geschichtsfakten.

Mehrere Busse bringen Amerikaner, wahrscheinlich Nachkommen ehemaliger Landetruppen, die zum D-Day Spuren ihrer Grossväter suchen. Dazu sehen sie sich auf den Gräberfeldern in der Nähe um.

Die Heimfahrt führt der Küste nach, mit Kanalblick.

18 h sind wir im Hotel.

Ich hab`s gahnt !!.

Zum z`Nacht gibt`s Seelachs mit Erbsli und Kartoffelbrei.



## **Donnerstag, 11. Mai**

Heute ist Entspannung angesagt.

Erstes Ziel ist eine Calvados Brennerei, weitab vom Hyway.

Daher mahnt Luis in seinem „Wort zum Tag“, beim Frühstück, einen guten Boden für den zu erwartenden Alkoholkonsum zu legen.

Wir starten 9 Uhr und machen in einem kleine Städtli, „Flers“ Halt, um unseren heutigen Fremdenführer aufzunehmen.

Luis muss erstmals seine Fahrkünste unter Beweis stellen: Er kreuzt auf einem engen, unübersichtlichen, grösseren Feldweg, mit einem Lastwagen in einem gewagten Ausweichmanöver.

Unversehrt erreichen wir weit ab von Gut und Böse einen unaufgeräumten Bauernhof.

Die Damen drückt der Morgen-Café und fragen nach einer Toilette.

„Brauchen wir hier nicht“, antwortet die freundliche Hausfrau.

Lösungsvorschlag: Zurück zur Natur!! Wird praktizieren es.

Da es zu nieseln beginnt, drängeln wir uns unter ein Dach einer Scheune in die kreuz und quer Fahrzeuge, Maschinen, Fässer, Bretter und Kabel gestapelt sind.

Die Dame des Hauses begrüsst uns in Landessprache, wobei der Guide stotternd zu übersetzen versucht.

Es gelingt ihm leidlich, mithilfe wohlwollender, französischkundiger Baselländler.

Wir hören von den Entwicklungsstufen: Vom Apfel zum Saft, über Cidre zum Calvados.

In der sich anschliessenden, unaufgeräumten Fass-Scheuer, bekommen wir die erste Cidre-Probe, soviel, gerade mal zum Netzen der Zunge.

Anschliessend wechseln wir in die Brennkammer.



Hier türmen sich zwei schmutzige Destillationsbehälter

bis unter die Decke, in denen unter Gas Feuer der Saft zum Schnaps wird.

Auch von diesem Endprodukt kosten die Meisten.

In einem Kiosk können die Endprodukte erworben werden.

Weiter geht`s nach St. Malo.

Hier will uns der Guide einiges über die wehrhafte Stadt erzählen, daher, steigen wir gleich mal auf die Befestigungsmauer, erbaut von Vauban, dem Festungsbaumeister Ludwig XIV.

Zäh und umständlich erfolgt die Informationsvermittlung, sodass wir letztlich zur Eile drängen müssen, um rechtzeitig im Ibis-Styles einchecken zu können. Für drei Nächte.

Abendessen im Hotel.

Kein Fisch!!! Schweine-Fleisch mit Reis.



## Freitag, 12. Mai

Nach einfachem Frühstück geht`s nach Mont St. Michel.

Eine frische, fröhliche Stimme empfängt uns im Bus. Unsere Führerin, Kirstin aus Hamburg, die uns mit inhaltsreichen Informationen bei Laune hält, hat neben Luis Platz genommen.

Erst dicker Nebel, obwohl mehrmals Sicht auf die Felsen-Abay möglich wäre.

Aussteigen auf Stellplatz 7, dann im Gänsemarsch zum Shuttle-Bus. „Keinen reindrängeln lassen“, mahnt die Dame.

Über eine Strassenbrücke geht`s zum Felsen, obwohl der befestigte Untergrund bereits eine Strecke vor dem ersten Tor im Sand endet. Dieses Stück, erklärt Kirstin, werde ab und zu doch von der Flut überschwemmt,

Nach dem dritten Tor im Dörfli nehmen wir den Hauptweg bergauf, vorbei an einer Kapelle, deren Eingang von einer Statue der Jeanne d`Arc bewacht wird.

Im Museum durchwandern wir steile Treppen, dunkle Gänge, feudale Fürstensäle und Hallen, in denen die jeweiligen geistlichen oder weltlichen Besitzer jahrhundertlang residierten.

Besonders erstaunt uns ein menschgetriebener Aufzug, der Lasten entlang der Aussenmauer mit einem Schlitten nach oben hievte.

Auch Zuhören und Staunen strengt an.

Daher freuten wir uns, auf dem Rückweg zum Parkplatz 7 einen Café geniessen zu dürfen.



Luis bringt uns nach einem Stopp in Dinard, wo wir neben dem Hitchcock-Denkmal ein Foto schiessen. zurück zum Hotel.

## Samstag, 13. Mai

Heute war die Nacht kurz!

Bereits 5.00 Uhr Wecken! Die heute gebuchte Fähre nach Jersey wartet nicht.

6.15 geht`s im Gänsemarsch zum Hafen.

Die Zeit bis zur Abfahrt des Schiffes vergeht mit Warten, Einsammeln der höchst gefährlichen Schweizer Taschenmesser und mehrmaligen Pass- und Gesichtskontrollen.

Nach einer 70-minütigen Überfahrt sind wir auf autonomem Territorium nach englischem Vorbild.

Nach einem längeren Fussmarsch zur Passagierhalle empfangen uns Siegfried und Ernst, die Jersey-Gides, zur vereinbarten Inselerkundung per Kleinbus. Die engen Inselsträsschen dürfen von Luis' Riesenmaschine nicht befahren werden.

In meinem Bus outet sich Siegfried als eingereister Sachse aus Leipzig und erweist sich als freundlicher, gut informierter und humorvoller Insulaner. Er informiert über Land, Leute, Kultur und nicht zuletzt über die exotischen Jersey-Kartoffeln, die bereits ab Mitte Dezember geerntet, der Insel wichtige Einnahmen bringen.

Bei gut gewählten Halten über steilen Klippen, verträumten Stränden oder im pulsierenden Treiben der Hauptstadt, gewinnen wir Einblick in vielfältig regionale Spezialitäten.



Zum Mittagessen spedit man uns in ein attraktives, rustikales Landhaus, in dem wir freundlich, speditiv und qualitativ gut bedient werden. Erst beim Abschiednehmen erkennen wir die Grösse des Hauses.

Beim Bummel durch die Altstadt samt Markthalle geben einige ihre letzten übriggebliebenen Jersey-Pfund aus und wir fahren zur Fähre zurück, nicht ohne noch einen Dankeschön Batzen für die beiden Führer ins Körbli gelegt zu haben. Die meisten lassen sich im Städtli nochmal von einer Meeresspezialität in einer der zahlreichen Fischbeizli verleiten. Unter dem Feuerball der rot im Meer versinkenden Sonne schippern wir nach St. Malo zurück.

Für die Übrigen endet der eindrucksvolle, erlebnisreiche Tag mit einem Mitternacht z`Nacht im Ibis.

## Sonntag, 14.Mai

Sehr entspannt, beginnt der Tag.

Frühstück erst halb acht, leider in der gutbekannten Hektik. Aber wer wollte klagen!!?

Jeder kommt mit Geduld und fantasievoller Eigeninitiative zu seinem Frühstücks-Ei.

Abfahrt 9.30.

Zuerst bekannte, weit ausladende Getreidefelder, dann zartgrüne Mischvegetation, Wälder, Wiesen und Felder, zwischendurch sogar ganze Erbsenfelder.

Bei Le Mans befahren wir Landstrassen. Es zieht sich! Kleine Umwege strecken die Fahrdauer.

In Orleans selbst tasten wir uns durch den Stadtdschungel, öfter nutzen wir Hellrotphasen und Sperrabschnitte (Sauf BUS), aber Luis schafft es zu einem zentrumsnahen Parkplatz, nahe der Kathedrale.

2 Std Stadterkundung.

An einem Stadt-Radrennen vorbei sind wir schnell in der Kathedrale, wo portugiesische Pilger den heutigen „Fatima-Tag“ feiern.

Selbst auf der Rue de Jeanne d'Àrc kündigt üppige Beflaggung vom Feiertag.

In einem kleinen Restaurant, im Schatten der Kathedrale, trifft sich die Gruppe zu einem fröhlichen Aperò mit Toilettenbesuch.

Das Hotel, etwas stadtauswärts, finden wir in der zweiten Anfahrt. Das Haus ist sehr gepflegt, gut ausgestattet, einladend.

Der Kreis schliesst sich und so verbringen wir die letzte Nacht nochmal in „gehobener Klasse“.

Der angekündigte, obligate Schluss-Aperò, lässt viele von uns die bisher versteckte „Cocktail-Robe“ aus dem Koffer zaubern. Toll!!



Nach dem gelockerten Zuprosten geht`s zum

letzten gemeinsamen Nachtstuhl in den Wintergarten.

Womit überrascht man uns?? Seefisch mit Herdöpfel-Stampf!!

Der Lärmpegel steigt mit zunehmendem Weissweinkonsum, der Espresso sediert.

So ziehen sich bald mehr und mehr von uns zur letzten Auswärtsübernachtung in die samtweichen Betten.

## Montag, 15. Mai

Heimreisetag.

Reiches Frühstück, sogar gebratene Jersey-Kartöffelchen zur Wurst.

Abschiedsfoto im offenen Citroen.

Draussen ist`s diesig, wie jeden Morgen,

aber 11 Uhr reisst der Himmel auf,

auch wie fast jeden Morgen.

12 Uhr, von Luis verordneter Pihalt.



Danach philosophiert er über Dijon-Senf: Unilever hat die hiesige Produktion 2009 beendet, da die Originalherstellung vor Ort nicht geschützt werden konnte. So kann jeder seinen eigenen Senf „Moutard de Dijon“ nennen. Also fangt damit an!!

12.50 fährt ein lange ersehnter TGV neben dem Bus über ein römisches Viadukt (TGV). Das macht vor allem unseren Richard glücklich. Und dass wir denselben Zug gleich danach nochmal in derselben Konstellation erleben dürfen, wird sich tief einbrennen.

13.00 sind wir in Dijon.

Luis hält neben einem Park und entlässt uns für 2,5 Stunden. Durch ein Steintor geht`s in eine breite Fussgängerzone bergab.

Ein letztes Mal tafeln „wie Gott in Frankreich“.

Als Mitbringsel noch ein Paar farbenfrohe Senfgläschen im Bus verstaut, startet Luis zur vorletzten Etappe.

Unaufgeregt über Belfort, Besançon, den letzten französischen Kaffee an einer Raststätte. Dann allerdings nimmt der Verkehr zu und Luis nützt geschickt jede Lücke, die bremsenden Lastwagenkolonnen zu überholen. Es regnet aus Kübeln, plötzlich Stillstand bei Starkregen. Geht alles gut. So sind wir kurz vor 19.00, fast wie von Luis versprochen, wieder im Aesch am Neumatt-Schulhaus.

Eine erlebnisreiche, horizontenerweiternde, abwechslungsreiche, gut organisierte Woche geht hier zu Ende. War einfach toll!!!

Bedankt Euch bei all denen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen beigetragen haben. Vergesst Petrus nicht.

So hab ich`s erlebt.

Karl Uhlemann

Reklamationen, Ergänzungen und Änderungen behaltet für euch, es könnte sein, dass die mit aussergewöhnlichen Merl- und Wiedergabefähigkeiten den nächsten Bericht schreiben müssen.